

“Beratung in Gesundheit und Ernährung“  
 bei den Kaingang und Guarani Völkern im indigenen Gebiet Guarita

Tenente Portela / RS  
 Tel.: (55) 3551-1326 / Handy 99588026

ARBEITSBERICHT – ERSTES HALBJAHR 2008

### Projekt – „Beratung in Gesundheit und Ernährung“ (COMIN-ASA)

Mit der Absicht, die Arbeit der „Beratung in Gesundheit und Ernährung“ zu erweitern, begannen wir im Januar dieses Jahres eine Besuchsrunde in den folgenden Sektoren: Estiva, Katiu Griá, Vila Esperança/Kaingang und Gengibre/Guarani. Diese Sektoren wurden deshalb ausgewählt, weil wir zum einen gebeten worden waren, gemeinsam mit diesen Gemeinden unsere Arbeit zu entwickeln und zum anderen aufgrund von Mangel- und Unterernährung bei Kindern und schwangeren Frauen. Weitere Gründe waren das Fehlen sanitärer Einrichtungen und von Wasseranschlüssen sowie die geringe Teilnahme, Interaktion und Partizipation von Frauen im Gemeindeleben und deren mangelndes Selbstwertgefühl. In den anderen Sektoren führten wir jedes Quartal theoretische und praktische Kurse mit Beteiligung der Frauengruppen durch, da diese als potentielle Multiplikatorinnen in den Sektoren fungieren. Unsere Absicht bei dieser Umstrukturierung ist, deshalb in weiteren Sektoren aktiv zu werden, weil wir festgestellt haben, dass die Menschen, mit denen wir in den Sektoren schon gearbeitet haben, eine enorme Verhaltensänderung und eine deutlich bessere Gesundheitspflege zeigten.

Mit dem Thema "Gesundheit", das ein durchgehendes Thema unserer Arbeit ist, verfolgen wir auch das Ziel, den indigenen Gemeinden bei der Umsetzung des Rechts auf eine differenzierte staatliche Gesundheitsfürsorge beizustehen, in der ihre traditionellen Gesundheitspraktiken aufgewertet werden. Daher fordert das Projekt „Beratung in Gesundheit und Ernährung“ zu einer fundierten Reflexion über die Beziehung zwischen Gesundheit und Krankheit auf, (zum Nachdenken über den Zusammenhang) zwischen körperlichem, geistlichem und sozialem Wohlbefinden, zwischen Nahrung und Ernährung, zwischen Wohnen, Arbeiten und einem Leben in Harmonie mit der Familie und der Gemeinde.

Im März wurden in jedem Sektor Frauengruppen gebildet: schwangere, hochschwangere und stillende Frauen sowie Mütter von Kindern mit Ernährungsmangel. Wir trafen uns einmal im



Monat mit den Gruppen in jedem Sektor. Unsere Arbeit mit den Gruppen begann im April dieses Jahres. Die behandelten Themen der Treffen differieren je nach Gruppe und wollen dem Alltag und den Bedürfnissen jedes Sektors gerecht werden, auch entsprechend der Jahreszeit. In den Monaten April und Mai bearbeiteten wir in den Gruppen die Themen Körperpflege und Umwelt und setzten dabei einen Schwerpunkt auf die Hygiene bei der Zubereitung von Nahrungsmitteln, speziell für Kinder und schwangere Frauen. Hergestellt wurden eine Seife gegen Hautpilz, ein Anti-Schuppen-Shampoo (Foto) und ein vollwertiger Kinderbrei unter Verwendung einer Nahrungsergänzungsmischung (Multimistura). Wir begannen in dieser

Zeit, die von der EMSI (Multidisziplinäres Team der indigenen Gesundheitsversorgung) ermittelten Risikofamilien bei der Ernährungszusammenstellung zu begleiten.

Bereits in den Monaten Juni und Juli thematisierten wir bei unseren Treffen Krankheiten, die vor allem in der Winterzeit auftreten, wie: Grippe, Erkältungen und Lungenentzündung. Wir bereiteten Tee und Hustensaft zu. Die aus Heilkräutern hergestellten Mittel wurden an die Teilnehmerinnen der Gruppe verteilt und was übrig war, wurde zu den Gesundheitseinrichtungen der Sektoren gebracht, um dort an bedürftige Menschen verteilt zu werden. Im Monat August hatten wir ein Treffen mit den Gruppen der schwangeren und hochschwangeren Frauen und stillenden Mütter. Mit dabei waren einige ältere indigene Frauen, die schon als Hebammen gearbeitet hatten, und zusammen thematisierten wir die Kinderbetreuung und alle Teilnehmerinnen der Gruppe haben selbst handgemachte Windeln für ihre Babys genäht. Bei den Treffen, bei denen Medikamente aus Heilkräutern hergestellt wurden, wurden die Großmütter eingeladen, die noch die alten Rezepte kennen. Sie wurden gebeten, Heilkräuter mitzubringen, damit die Teilnehmerinnen diese identifizieren (Foto) lernen und anschließend auch verwenden können.



Zusätzlich unterstützen wir (den Anbau) mit Saatgut, Pflanzen, Sprinkler und Harken. Auch helfen wir den Menschen beim Anbau von Gemeinschaftsgemüsegärten (die alle Gemeindemitglieder nutzen können), und beim Anlegen von eigenen Gemüsegärten (Foto). Es werden Ernährungs- und



Heilpflanzen angebaut; dabei wird das traditionelle Wissen berücksichtigt und die Grundsätze der Agrarökologie beachtet. Im Sektor Estiva bauten die Frauengruppen einen Gemeinschaftsgemüsegarten an und im Sektor Vila Esperança unterstützten wir Initiativen zum Anbau eigener Gemüsegärten. Sie sollen den Familien helfen, ihre verfügbaren Nahrungsmittel zu ergänzen und sie dazu motivieren, sich an weiteren Maßnahmen für ihre Familien und die Gemeinde zu beteiligen.

In der ersten Hälfte dieses Jahres hielten wir, zusammen mit Mitgliedern von EMSI, in den genannten Sektoren Vorträge für SchülerInnen der fünften bis neunten Jahrgangsstufen der indigenen-staatlichen Schulen. Wir informierten und berieten in Fragen, die mit Sexualität, Körperpflege und Alkoholismus zu tun hatten, weil diese Themen von den SchülerInnen oder indigenen LehrerInnen selbst vorgeschlagen worden waren.

Die ständige Ausbildung von Fachleuten und MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen, die selbst aus den indigenen Gemeinden stammen (Foto) und die Vermittler zwischen den Teams und den Indigenen sind, ist uns ein besonderes Anliegen. Deshalb haben wir uns beim zweiten Treffen von AIS (indigene Gesundheitshelfer), AISAN (indigene Mitarbeiter im Bereich Hygiene und Wasserversorgung) und mit Indigenen Führungspersonen mit dem Thema "Wiederbelebung der Kultur zur Förderung von Gesundheit" befasst. Inhalte waren: psychische Gesundheit, Alkoholismus und sexuell übertragbare Krankheiten. Das Treffen wurde geplant, organisiert und durchgeführt in Zusammenarbeit der Indigenen Führungspersonen, der Gesundheitsabteilungen der Gemeinden Tenente Portela und Redentora/RS, EMSI und FUNASA (die staatliche Gesundheitsbehörde) und dauerte zwei Tage.



Das Treffen wurde geplant, organisiert und durchgeführt in Zusammenarbeit der Indigenen Führungspersonen, der Gesundheitsabteilungen der Gemeinden Tenente Portela und Redentora/RS, EMSI und FUNASA (die staatliche Gesundheitsbehörde) und dauerte zwei Tage.

Am Ende des Treffens wurden Anregungen und Vorschläge für die weitere Arbeit gesammelt. Diese werden derzeit ausgearbeitet und sollen durch die EMSI in allen Sektoren des indigenen Gebiets Guarita realisiert werden. Bei diesem Treffen waren auch das Schamanenehepaar (geistliche Führer) Herr Pedro da Silva und seine Frau Ernestina Sales aus dem indigenen Gebiet Kondá, Chapecó / Bundesland Santa Catarina anwesend. Herr Pedro betonte in seiner Rede an die Gruppe die Bedeutung der Neubelebung der Kultur, um den Sinn und den Wert des Lebens wieder zu erlangen. Er bekräftigte, eine positive Energie in dem indigenen Gebiet Guarita gespürt zu haben, und er ist der Meinung, dass diese indigenen Gemeinden in Kürze wieder ihren eigenen geistlichen Führer haben werden. Nach der Rede, die in der Sprache der Kaingang gehalten wurde, erfolgte ein Ritual mit Heilkräutern, Feuer und Wasser. Das Ritual wurde von den Teilnehmern gut angenommen; sie standen in Schlange, um die Segnungen aus den Händen des Schamanen zu erhalten.

Diese Arbeitsmethode bietet eine intensive Interaktion, Partizipation und Mobilisierung der indigenen Frauengruppen und leistet einerseits einen Beitrag zur Revitalisierung des indigenen traditionellen Wissens, führt aber andererseits auch zu einer stärkeren Annäherung zwischen traditioneller und wissenschaftlicher Medizin. Krankenhaus- und Hausbesuche zusammen mit den indigenen Gesundheitshelfern sind gelebte (Mit-) Menschlichkeit und schaffen gleichberechtigte Beziehungen als Vertrauensbasis und als Trost für die besuchten Familien. Damit tragen wir zu einer Stärkung des Vertrauens zwischen „Profis“ und Patienten bei und verbessern das Zusammenleben über ethnische Grenzen hinweg.

Noelí Teresinha Falcade  
COMIN-ASA  
Rua Aimoré, 45 – Bairro Fries  
TENENTE PORTELA, RS  
CEP: 98.500-000  
E-mail: nfalcade@redemeganet.com.br

Tenente Portela, den 10. Oktober 2008

Übersetzt von:  
Milton Jandrey – Pfarrer in Schwandorf  
Melanie Heider – Sonderschullehrerin in Regensburg